

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 127.

Neuenbürg, Freitag den 18. August

1899.

ersch. Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Fourage-Lieferung an die Truppen während der Herbstübungen.

Die Gemeindebehörden werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Abgabe an die einquartierten Truppenteile diesjähriger Haber nicht verwendet werden darf.

Von Seiten der Militärverwaltung wird sodann den Gemeinden empfohlen, sich in den mit Akkordanten etwa abzuschließenden Verträgen über die Lieferung der Fourage die Möglichkeit des Rücktritts von dem Vertrag im Fall einer Aenderung der Unterbringung der Truppen vorzubehalten, da irgend welche Entschädigungen aus Militär-Fonds in solchem Fall nicht geleistet werden können.

Den 17. August 1899.

K. Oberamt.
Göbel, A.B.

Bekanntmachung

betreffend den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in Nastatt.

Et. Bekanntmachung des Großh. Bad. Bezirksamts Nastatt vom 14. August d. J. ist infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten in der Stadt Nastatt bis auf Weiteres verboten.

Neuenbürg, den 16. August 1899.

K. Oberamt.
Göbel, A.-B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Den hies. Geschäftsleuten werden die Vorschriften des Art. 9 des Einführungsges. z. Handelsges.-Buche, welche am 1. Januar 1900 in Kraft treten, zur Kenntnis gebracht:

Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.

Kaufleute, die eine Handelsfirma führen, haben zugleich die Firma in der bezeichneten Weise an dem Laden oder der Wirtschaft anzubringen; ist aus der Firma der Familienname des Geschäftsinhabers mit dem ausgeschriebenen Vornamen zu ersehen, so genügt die Anbringung der Firma. Auf offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien finden diese Vorschriften mit der Maßgabe Anwendung, daß für die Namen der persönlich haftenden Gesellschafter gilt, was in Betreff der Namen der Gewerbetreibenden bestimmt ist.

Sind mehr als zwei Beteiligte vorhanden, deren Namen hiernach in der Aufschrift anzugeben wären, so genügt es, wenn die Namen von zweien mit einem das Vorhandensein weiterer Beteiligter andeutenden Zusatz aufgenommen werden. Die Polizeibehörde kann im einzelnen Falle die Angabe der Namen aller Beteiligten anordnen.

Die Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird gemäß § 148 der Gewerbeordnung mit Geld bis zu 150 M., event. mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Den 17. August 1899.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Erweiterung der Gynachbrücke bzw. der Zufahrten zu dieser Brücke kann vorerst die untere (Calmbacher) Zufahrtsseite auf die Brücke bis 4. September d. J. nicht befahren werden.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt, das ihr gehörige sogenannte Walter'sche Haus an der Hafnersteige: Geb. Nr. 3: 54 qm ein 2st. Wohnhaus mit Schuppen und Hofraum

Brandverf.-Anschl. 4000 M. zu verkaufen.

Angebote nimmt die Stadtpflege entgegen.

Den 16. August 1899.

Stadtschultheißenamt
Stirn.

Neuenbürg.

Die Steuerzahler

werden aufgefordert, an der Steuerschuldigkeit pro 1899/1900 Abschlagszahlungen zu leisten.

Den 16. August 1899.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Berein für Bienenzucht.

Bei sofortiger Abnahme liefert Herr C. Bürgstein, Kaufmann hier, Candis, gelb, großgesteint, in Kisten per Ztr. 32 M., Crystallzucker in 200 Pfund-Säcken per Ztr. 26,25 M., Crystallzucker von 50 Pfund aufwärts per Ztr. 26,50 M., Crystallzucker unter 50 Pfd. per Ztr. 27 M.

Neuenbürg.

Geflügelzüchter-Berein.

Sonntag den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr
Versammlung
im Nebenzimmer bei F. Holzapsel.
Besprechung: Ausstellung betreffend.
Der Vorstand.

Das beste Holzanzstrichöl & bleibt

Avenarius Carbolineum

D. K. PAT. NR. 40021

Seit 20 Jahren bewährt.

Carbolineum Avenarius
ist jederzeit zu haben bei
Gg. Haizmann,
Neuenbürg.

Zur Bienenzüchtung und Weinbereitung

empfehle
Candis, gelb, großgesteint,
in 50 Pfd.-Kistchen zu M. 32.

Crystallzucker,
la. Frankenthaler,
in 200 Pfd.-Säcken zu M. 26
per Zentner.
Albert Neugart, Neuenbürg.

Neuenbürg.

Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft sein Wohnhaus im Brunnenweg (ohne Remise) event. kann dasselbe auch gemietet werden.

Burghard z. Bären.

Neuenbürg.

Kellnerin-Gesuch.

Ein braves, fleißiges Mädchen, das servieren kann, findet sogleich oder später dauernde Stelle bei

Burghard z. Bären.

Dennach.

1/2 Morgen Roggen

hat zu verkaufen

Jakob Weber.

Neuenbürg.

Halt. Wer ist da! Halt.
Das lustige, originelle

Kasperltheater

ist auf d. Turnplatz eingetroff. u. giebt Sonntag, nachm. von 3 Uhr ab mehrere Vorstellungen, abends 1/2 8 Uhr Hauptvorstellung.

Bezahlung: Erwachsene Personen 10 J, Kinder die Hälfte. Es ladet höflichst ein die Direktion.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern und Küche samt Zubehör wird auf 1. Oktober zu mieten gesucht.

Von wem zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Das schon längst anerkannt

beste Bodenöl „Resinoline“

ist u. bleibt

ist jederzeit zu haben bei

Gg. Haizmann,
Neuenbürg.

Zur Bienenzüchtung und Weinbereitung

empfehle

Candis, gelb, großgesteint,
in 50 Pfd.-Kistchen zu M. 32.

Crystallzucker,
la. Frankenthaler,
in 200 Pfd.-Säcken zu M. 26
per Zentner.

Albert Neugart, Neuenbürg.



Bezirkskrankenkasse Neuenbürg. Bekanntmachung des Rechnungs-Ergebnisses von 1898.

Einnahmen:	
1. Kassenbestand am 1. Januar 1898	2353 M. 31 S.
2. Zinsen von Kapitalien	1001 " 89 "
3. Eintrittsgelder	— " — "
4. Beiträge	25708 " 99 "
5. Ersparleistungen für gewährte Krankenunterstützung	10128 " 68 "
6. Ersparleistungen von Berufsgenossenschaften, Unternehmern, Versicherungs-Anstalten für gewährte Krankenfürsorge	24 " — "
7. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparlaffen- oder Bank-Einlagen, Entnahmen aus dem Reservefonds	2342 " 60 "
8. Aufgenommene Darlehen und Vorschüsse	1097 " 80 "
9. Sonstige Einnahmen	42657 M. 27 S.
Ausgaben:	
1. Für ärztliche Behandlung	5084 " 40 "
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	4864 " 34 "
3. Krankengelder	15081 " 51 "
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	162 " — "
5. Sterbegelder	750 " — "
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	2440 " 45 "
7. Fürsorge für Reconvaleszenten nach Beendigung der Krankenunterstützung	— " — "
8. Ersparleistungen für gewährte Krankenunterstützung	96 " — "
9. Zurückbezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	— " — "
10. Für Kapital-Anlagen	8912 " — "
11. Zurückbezahlte Darlehen	— " — "
12. Verwaltungskosten	3700 " 70 "
13. Sonstige Ausgaben	397 " 18 "
	41488 M. 58 S.
somit Kassenbestand pro 31. Dezember 1898	1168 " 69 "

Zur Beurkundung:

Der Vorstand
Vorsitzender Aug. Bleher.

Neuenbürg. Geschäfts-Eröffnung.

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Neuenbürg nebst Umgebung zur Nachricht, daß ich unter Heutigem ein

Herren-Friseur-Geschäft

eröffnet habe und empfehle ich mich im Rasieren, Haarschneiden, Frisieren und dergl. bei prompter und reeller Bedienung und bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll

Oskar Schroth, Friseur.

Mein Geschäft befindet sich im Gasthaus z. Adler dahier.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am Sonntag den 20. ds. Mts. kommt ein Sonderzug von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück zur Ausführung. Dieser Zug verläßt Stuttgart um 8 Uhr 30 Min. früh, erreicht Wildbad 9 Uhr 36 Min. vorm., geht dort wieder ab 8 Uhr 40 Min. abends und trifft in Stuttgart 11 Uhr 35 Min. nachts ein. Bei starker Beteiligung wird ein zweiter Zug nach Wildbad und zurück ausgeführt: Stuttgart ab 6 Uhr 45 Min. vormittags, Wildbad ab 9 Uhr abends.

Herrenalb, 14. Aug. Eine Hauptzierde der Klosterkirche bildet der vor 3 Jahren freigelegte und aufgestellte Grabstein mit der Bischofsfigur aus der Hohenstaufenzeit. Diese stellt den 1245 gestorbenen Bischof von Speyer, Conradus von Eberstein dar, der hier unter dem Altar begraben liegt. Seine Gebeine liegen in einem 2 Meter langen Steinsarg. Bei der Ausgrabung fanden sich noch Reste des wohlgestalteten länglichen Schädels, einzelne Rippen-, sowie die Arm- und Beinnochen vor; ferner ein eiserner Krampen, der von einem inneren Holzjarg herührt. Die Grabplatte dieses Speyrer Bischofs wurde in den letzten Tagen von Ingenieur Josef Weihe aus Leßy photographiert.

Birkenfeld, 16. Aug. Vergangene Nacht wurde im Kaufladen der Witwe Burger einge-

brochen. Die Fenster wurden mittels eines Glasschneiders herausgenommen. Als die Einbrecher nach vieler Arbeit bereits soweit waren, daß sie in den Laden einsteigen konnten, wurden die Hausbewohner auf das Gepolter aufmerksam, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Von der Polizei wurde bereits einer nach Neuenbürg abgeführt.

Birkenfeld, 16. August. Wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, soll in unmittelbarer Nähe unseres Ortes über das bevorstehende Kaiserjubiläum eine Feldbäckerei errichtet werden. Eine Kommission vom Proviantamt aus Karlsruhe hat bereits einen Platz eingesehen, auch ist das nötige Material dazu bereits angekauft, wie z. B. Holz, Stroh u. s. w. Hier sieht man der Sache mit Spannung entgegen.

Calw, 13. Aug. Gestern abend brachte die hiesige Handelsschule ihrem Gründer und Direktor einen solennen Fackelzug. Unter Vortritt der hiesigen Stadtkapelle bewegte sich gegen 9 Uhr der geschmackvoll arrangierte Festzug mit farbigen Lampen durch die Badgasse über die äußere Brücke durch die Bahnhofstraße nach der Villa des Gefeierten, um demselben zu seinem heutigen 50. Geburtstag und dem 25jährigen Gründungsjubiläum der Anstalt die Glückwünsche darzubringen. In bewegten Worten dankte der Jubilar, indem er mit Befriedigung darauf hinweisen dürfte, wie die Schule aus kleinen An-

Wildbad.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß für sämtliche Kohlen- und Coaksorten schon vom 1. Septbr. an ein bedeutender Preis-Aufschlag eintritt. Ich empfehle daher meinen werten Abnehmern, ihren Bedarf möglichst bald aufzugeben, da für die Herbst- und Wintermonate eine große Kohlennot zu befürchten ist und die Zechen nur sehr langsam zu liefern im Stande sind.

Achtungsvoll

Fr. Kloss,
Kohlen- und Coakhandlung.

Zu einer Besprechung behufs Organisation unseres Handwerks laden wir hiemit sämtliche Fachgenossen zu einer

Versammlung

auf Sonntag den 20. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
in die Wirtschaft von R. Pfommer in Neuenbürg
freundl. ein.

Mehrere Wagnermeister.

Roesler's Sparkern-Seife

an Qualität unübertroffen

im härtesten, kalten oder warmen Wasser leicht löslich

— sollte bei keiner Wäsche fehlen. —

In großen gepreßten Stücken à 10 S in den meisten Kolonialwaren-Handlungen erhältlich.

Aleinige Fabrikanten: Gebrüder Roesler, Mühlacker.

Conweiler.

Feldrennach.

Ein tüchtiger

Einen starken

Säger,

Einspannerwagen

welcher auf Bollgatter arbeiten kann, findet sofort Stelle bei

hat zu verkaufen

Gottlieb Großmann, Ziegler.

Ludwig Jäck V., Mäusenmühle.

Zimmer-Gesuch.

Gesucht auf 1. September ein gut möbliertes Zimmer. Offerten mit Preisangabe sind bis spätestens Samstag abend unter Chiffre G. S. postlagernd Neuenbürg erbeten.

Neuen

Dinkel

kauft zum höchsten Preis

Wilh. Röhm,

Kunstmühle Pforzheim,
Kronenstraße 5.



Schul-Schreibhefte

in allen Miniaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen. G. Nech.

fängen zu ihrer jetzigen Höhe, ca. 200 Schüler, emporgewachsen ist.

Nagold, 15. Aug. Gestern abend 8 Uhr entlud sich ein schweres Gewitter. Der Blitz schlug in die Veranda der Bel-Etage des Privatier Zaiser'schen Hauses und zertrümmerte eines der Fenster der äußeren Glasfüße, das andere blieb intakt. Nur einen Schritt davon entfernt war die Frau eines Geislichen ohne betäubt zu werden und ohne den geringsten Schaden von den Splittern zu erleiden.

Nagold, 16. Aug. Heute mittag ist die Sägmühle des Werkmeister Wilh. Benz vollständig ausgebrannt; der Materialschaden ist bedeutend. Der Feuerwehr gelang es, das dicht daneben stehende Wohnhaus zu retten.

Pforzheim, 15. Aug. Wie wir hören, hat der Besitzer des Hotel zur Post bei der leitenden Militärbehörde in Berlin angefragt, ob hier bezüglich der Manöver irgend welche Veränderungen vorgenommen würden, so daß die im Hotel Post bestellten Zimmer frei würden. Der Bescheid lautete dahin, daß die getroffenen Anordnungen bezüglich der Einquartierung aufrecht erhalten bleiben.

Pforzheim, 15. Aug. In dem hiesigen Geschäftsleben hat sich trotz der in auswärtigen Blättern entstandenen Gerüchte von einer wieder ausgebrochenen Typhusepidemie nicht die geringste Störung geltend gemacht. Die Geschäfte

gehen besser als je in einem Sommer und die zahlreichen Arbeiter unserer Industriestadt erfreuen sich der besten Gesundheit.

Pforzheim, 16. August. Am Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr ist der 56 Jahre alte Privatmann Albert Schwarz von Eplingen, während er am hiesigen Bahnhof seine Fahrkarte abstempeln lassen wollte, von einem Herzschlag getroffen worden und konnte der hinzu gerufene Arzt Herr Medizinalrat Dr. Nehmann nur noch den Tod konstatieren. Schwarz hatte seinen 12jährigen Sohn bei sich, der nun ohne seinen Vater nach Hause fahren mußte.

Verband schwäbisch-badischer Schwimmvereine. Am 2. Juli trat in Vietigheim eine Delegierten-Versammlung württemberg-badischer Schwimmvereine zusammen, die von 23 Schwimmern besetzt war. Das I. Verbandsfest findet am 20. August in Pforzheim statt, für das nächstjährige ist Heilbronn event. Göppingen in Aussicht genommen. Die Delegierten-Versammlung beschloß, den um das Badenwesen so hochverdienten Verfasser von „Moderne Bäder“, Hrn. Kommerzienrat Leo Better in Stuttgart, zu bitten, das Ehrenpräsidium dieses Verbandes zu übernehmen, welcher Bitte in liebenswürdiger Weise entsprochen wurde. Zum Vorsitzenden dieses Verbandes wurde der Vorstand des Schwimmerbundes Schwaben, Hr. Hofbuchdrucker Fial in Stuttgart einstimmig gewählt. Bei dem I. Verbandschwimmfest am Sonntag den 20. August in Pforzheim werden etwa 100 auswärtige Schwimmer erwartet, und dadurch gewinnt dieses Schwimmfest, welches zugleich als I. Badisches Landesschwimmfest abgehalten wird, erhöhte Bedeutung und Glanz. Eine so große Anzahl Schwimmer um die Siegespalme ringen zu sehen, ist bisher noch keiner badischen Stadt vergönnt gewesen. Es finden folgende Vorführungen statt: 1) Schwimmreigen, 2) Jugendschwimmen, 150 m, für Jüglinge bis zu 16 Jahren, 3) Ertischschwimmen, 225 m, 4) Teller-tauchen, 5) Badeniaischwimmen, Brustschwimmen, 300 m, 6) Seitenschwimmen, 300 m, 7) Komische Spiele, 8) Rittsprünge, 9) Rücken schwimmen, a) für Schwimmer über 25 Jahren, b) für Schwimmer unter 25 Jahren, 75 m, 10) Vorführung von Rüsterriegen, 11) Schwimmen für Herren über 25 Jahren, 75 m, 12) Wasserballspiel.

Seine Kgl. Hoheit der Großherzog hat für dieses am 20. August hier stattfindende Erste badische Landesschwimmen einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet und zugleich bestimmt, daß der Hr. Amtsvorstand in Pforzheim, Herr Geh. Regierungsrat v. Nebe, dem Schwimmfest als Vertreter des Großherzogs beiwohnen soll. Desgleichen hat der Stadtrat Pforzheims einen Ehrenpreis gestiftet, welcher in Teller-tauchen erstritten werden soll. Dem Pforzheimer Schwimmklub ein kräftiges „Gut Naß Hurrah!“

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. Das Abgeordnetenhaus lehnte in 2. Lesung mit 212 gegen 209 Stimmen die Regierungsvorlage betr. den Dortmund-Rheinkanal und die Ergänzungsbauten zum Dortmund-Emskanal, sodann mit 228 gegen 126 Stimmen den Mittellandkanal ab.

Wien, 17. Aug. Nach einem Telegramm der „Str. Post“ kehrt der Reichskanzler Fürst Hohenlohe am 26. d. M. nach Aussee zurück; am 28. d. M. trifft Graf Soluchowski in Wien ein, um dem Kaiser vor dem Antritt seiner Reise zum Mandöver Bericht zu erstatten. Sodann wird eine Begegnung beider Staatsmänner stattfinden.

Berlin, 16. August. Der langjährige Landtags- und Reichstagsabgeordnete Robert v. Benda ist auf seinem Gute Rudon gestorben.

Die Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes bietet jetzt Stellen im Verwaltungsdienst der deutschen Schutzgebiete an gegen einen Jahresgehalt von 8000—9000 M. und ein einmaliges Ausrüstungsgeld von 1000 M. Trotz dieses glänzenden Angebots — in Württemberg beträgt der Anfangsgehalt eines Amtmanns 2100 M. — ist die Zahl der Auswanderungslustigen eine sehr kleine. Außer Re-

ferendären werden für Kolonialzwecke auch Gerichtsschreiber aus Württemberg gesucht, gegen eine jährliche Vergütung von 4800—7500 M. Die Lusttragenden müssen ledig, gesund, 24—30 Jahre alt sein und sich auf 2—2 1/2 Jahre zum Außendienst verpflichten.

Aus dem Kreise Rappoltsweiler, 14. August. Das Oidium (Mehltau) ist in unserer Gegend stark verbreitet und wird kaum die Hälfte der vorhandenen Trauben übrig lassen. Die Krankheit greift trotz mehrmaligem Schwefeln rasch um sich. Im Weinhandel ist der Geschäftsgang bei einer kleinen Preiserhöhung in ruhige Bahnen getreten und wird erst mit Herbst eine Aenderung erfahren. — Vom Kaiserstuhl, 15. August. Seit dem 14. d. M. hatten wir hier einige ausgiebige Gewitterregen, die auf die gehabte große Hitze eine sehr gute Wirkung auf die Weinberge hervorrufen und die Entwicklung der Trauben befördern. In den frühen Tagen sind dieselben bereits ausgewachsen. Rebkrankheiten außer Oidium werden hier keine bemerkt; daselbe wird überall erfolgreich bekämpft. Nach billigeren Weinen zu 30—32 M. per Hektoliter besteht stets Nachfrage, doch sind dieselben bereits ausverkauft, wogegen in besseren Sorten noch mehr Vorrat vorhanden ist. — Aus dem Kanton Grünstadt (Haardtgebirge), 14. Aug. Von Krankheiten und Witterungsunbilden verschont, haben wir die besten Aussichten auf eine gute Ernte. Durch die in den letzten Tagen reichlich niedergegangenen Regen haben sich, da die Temperatur rasch wieder stieg, die Trauben recht vorteilhaft entwickelt. Die Lagerbestände sind in alten und neuen Produkten sehr zusammengeschnitten. Im Handel ist es für die Jetztzeit mäßig belebt.

Mainz, 16. Aug. Im Vorort Weisenau ist die Mannheimer Zementfabrik größtenteils abgebrannt. Da die Bahnlinie unmittelbar am Werk vorbeiführt, mußten die Züge mit Vorsichtsmäßigem fahren. Ein Arbeiter ist schwer verletzt.

Lahr, 15. Aug. Wieder ist ein schreckliches Unglück durch das Feueranmachen mit Petroleum geschehen. Das Hausmädchen eines hiesigen Stabsarztes schüttete Petroleum in das Küchenfeuer, die Kamme explodierte mit lautem Knall, das brennende Petroleum ergoß sich über die Köchin und das Hausmädchen. Erstere hatte die Geistesgegenwart, sich sofort auf dem Boden zu wälzen und so die Flammen zu ersticken, das Hausmädchen aber, dessen Kleider sofort in hellen Flammen standen, lief laut schreiend die Treppe hinunter auf die Straße, wo es dem nachgeeilten Stabsarzt mit einer Bettdecke gelang, das Feuer zu ersticken. Das Mädchen wurde in bejammernwertem Zustande in das Spital gebracht. Bei dem Lösungsversuche hat der Stabsarzt auch schwere Brandwunden an allen Fingern davongetragen.

Bühl (Baden), 13. Aug. In der Nähe des Kurhotels Wiedenfeld bei Bühl, im Gemeindefeld von Altschweier wird gegenwärtig ein Granitblock von 500 Zentnern zugerichtet, der für das Denkmal der in der Schlacht bei Wörth gefallenen Krieger des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 bestimmt ist. Zum Transport dieses gewaltigen Steines nach dem Denkmalsort bei Wörth wird ein besonders erbauter Fuhrwerk hierher verbracht werden.

Württemberg.

Geislingen, 17. Aug. Abends 9 Uhr. Bei der heutigen Landtagswahl wurde der nationalliberale Kandidat Bantleon mit 3251 Stimmen gewählt. Der Zentrums-kandidat erhielt 1760 Stimmen. Ein Ort steht noch aus.

Die Regimenter der 53. Infant.-Brigade wurden gestern mit der Eisenbahn nach Herrenberg befördert, um in dem Gelände bei Thailingen Regiments- und im Anschluß hieran Brigadeexerzieren abzuhalten.

Stuttgart, 10. Aug. Der stellvertretende Stadtvorstand Gemeinderat Stockmayer legte in der heutigen öffentlichen Sitzung dem Gemeinderat nahe, den 2. Septbr. auch heuer wieder in der Weise zu begehen, wie dies seit Jahren üblich gewesen. Bekanntermaßen hat sich die Stadt

ihrerseits in der letzten Zeit auf die Veranstaltung der Gedächtnisfeier auf dem Fanzelsbach-Friedhof am Vorabend des 2. September beschränkt. Das Kollegium, in dem heute die Mitglieder der Volkspartei fehlten, trat dem Antrag Stadtmayer einstimmig bei. Gemeinderat Hartmann (D. P.) brachte in Anregung, daß Stuttgart dem Beispiel von München folgen und den Teilnehmern an dem Feldzuge 1870/71 das Bürgerrecht unentgeltlich erteilen solle, soweit sie nicht bereits im Besitz des Stuttgarter Bürgerrechts sich befinden. Der Vorsitzende trat dieser Anregung sympathisch bei, empfiehlt aber die weitere Behandlung der Sache durch die innere Abteilung. Diesem Vorschlage wird entsprochen.

Cannstatt, 15. Aug. In einem Weinberge in den Halden giebt es reife Malvasiertrauben.

Hall, 14. August. Der Schäfer Martin Gebert von Gaisbach (Dehringen) hatte sich gegen das Viehseuchengesetz verfehlt, indem er es unterließ, anzuzeigen, daß seine Schafherde von der Maul- u. Klauenseuche und der Räude befallen sei und indem er die kranken Tiere in Berührung mit gesunden brachte. Das Oberamt Dehringen hatte deshalb gegen Gebert einen Strafantrag, lautend auf 28 Tage Haft erlassen; das Schöffengericht erhöhte die Strafe auf 40 Tage. Die hiesige Strafkammer hat Geberts Berufung verworfen.

Aus der Arbeiterversicherung. Unter merkwürdigen Umständen bekam ein Untertürkheimer, 81 Jahre alter Tagelöhner, lt. „N. Z.“ Altersrente. Er stürzte im Frühjahr 1898 die Treppe herab, erlitt einen Rippenbruch und kam auf Rechnung der Armenpflege ins Krankenhaus. Hier stellte es sich heraus, daß der Mann noch keine Altersrente bezog, und er wurde in der Folge veranlaßt, nachträglich die Versicherungsmarken zu bezahlen und das Rentengehalt einzureichen. Dieses mußte aber von der Versicherungsanstalt abschlägig beschieden werden, weil der Mann einen Nachweis dafür, daß er vor Inkrafttreten des Gesetzes in den Jahren 1888—90 mindestens 141 Wochen in versicherungspflichtigem Arbeitsverhältnis gestanden habe, nicht vollständig erbringen konnte. Vor kurzem fand nun vor dem Schiedsgericht in Stuttgart eine mündliche Verhandlung statt, und es gelang dem Mann, durch die beeidigten Aussagen zahlreicher Zeugen seine Versicherungspflicht zu beweisen. Infolgedessen konnten dem hochbetagten Greise die Altersrente im Betrage von jährlich 135 M. seit 1. Januar 1891 zugesprochen werden, so daß ihm bis 31. August 1899 berechnet, die Summe von 1170 M. als sofort zahlbarer Betrag zukommt.

Ausland.

Rennes, 16. Aug. Labori wurde heute nachmittag mittels Röntgenstrahlen untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß weder die Knochen, noch die Lungen, noch das Rückenmark verletzt sind. Die Kugel ist nicht abgeplattet und liegt gut. — Die Lage gestaltet sich für Dreyfus entschieden weniger günstig. Tag für Tag entstehen ihm in den Zeugen neue Anklagen, während die Verteidigung unglaublich schwächlich geführt wird. Labori fehlt an allen Ecken. Demange besitzt keine Spur von Schneid, er richtet so gut wie keine Fragen an die Zeugen und scheint zufrieden zu sein, wenn man nur ihn in Ruhe läßt. Der Attentäter, dem man übrigens immer noch auf der Spur ist, hat sein Opfer zur richtigen Zeit getroffen. Labori wäre der Mann gewesen, die unbewiesenen Anklagen der ehemaligen Kriegsminister zu vernichten, das durfte aber nicht geschehen und so traf ihn am Morgen des entscheidenden Tags die feindliche Kugel. General Roget's Aussage dauerte drei Stunden und wurde noch nicht beendet. Nachdem der General Roget für heute geendet, springt Dreyfus auf und ruft mit thränenersütterter Stimme: „Seit drei Stunden höre ich gegen mich die abscheulichsten Anklagen vordringen und darf nicht antworten! Niemals hat ein Angeklagter eine solche Folter ausgestanden. Das ist entsetzlich!“ Schwaches Bravo im Auditorium



Der Präsident antwortete kühl und hart: Er könne eine solche böswillige Insinuation nicht dulden. Niemals habe ein Zeuge die Barre verlassen, ohne daß der Präsident vorher den Angeklagten gefragt habe, ob er etwas zu bemerken habe. Er fordert Dreyfus auf, sich respektvoller gegen das Kriegsgericht zu benehmen.

Dem Führer der monarchisch gesinnten Pariser Antisemiten-Liga war es vorbehalten, inmitten der republikanischen Festung Paris eine kleine monarchistische Festung Suéris zu errichten. Gleich einem zweiten Götz von Berlichingen steht Suéris am Fenster seiner Burg und lehnt jede Aufforderung, sich zu ergeben, unter schänden Gegenaufforderungen ab. Aber die Regierung hofft, ihn durch Gasabdringung und Schlafentziehung doch müde zu machen. Drei der Verteidiger, die sich aus dem Gebäude zu stehlen versuchten, wurden bereits verhaftet und entwaffnet. Während des auf den Dienstag entfallenden Feiertages pilgerten Tausende in die Rue de Chabrol, um sich die „Festung in der Festung“ anzusehen. Einen tolleren Akt hat die Belagerung des Antisemiten-Klubs das aufgeregte Frankreich jedenfalls seit Langem nicht erlebt.

Unterhaltender Teil.

Englische Geschichten.

Wenn man lateinisch kann!

Den jungen Mann, der in einer lauen Sommernacht Gloucesterroad entlang schlenderte, hielten die Vorübergehenden, wenn sie ihn überhaupt beachteten, in seinem modischen Anzuge gewiß für einen Schauspieler oder Sänger, der grade aus einem Theater kam. Ein so schätzenswertes Mitglied der Gesellschaft aber war der junge Mann durchaus nicht: hätte man ihn bei hellem Sonnenlichte betrachtet, so würde man aus dem und jenem Fleck in seiner Kleidung, aus der oder jener abgegriffenen Stelle ein Urteil gefällt haben, das dem Stande des jungen Mannes weit näher gekommen wäre, aber daß der Kerl ein Dieb, ein Einbrecher, und zwar einer der verwegendsten Londons sei, hätte man nach dem sehr einnehmenden Reufern des Burtschen nie vermutet. Ja, wenn jedem auf die Stirne geschrieben wäre, was er ist, wie leicht hätte es da die Polizei!

So aber schlenderte der junge Mann unbehelligt nach Goldcourtgardens, schritt ganz gemächlich auf Nr. 17 zu und studierte Haus und Umgebung aufs sorgfältigste; es war ungefähr 10 1/2 Uhr, und die Beobachtungen mußten zu vollkommener Zufriedenheit ausgefallen sein, denn rasch entschlossen ging er auf die Hausthüre zu, öffnete sie, schritt durch die Halle und trat in ein Zimmer ein, das zur rechten Hand lag. Heller Lichtschein strömte ihm entgegen, an einem Schreibtisch, mit dem Rücken gegen die Thüre, saß ein silberhaariger alter Mann, der eifrig schrieb. Das war für den Eindringling sehr überraschend! Der Eigentümer des Hauses war Mr. Strangley, der Herausgeber einer großen Tageszeitung. Er pflegte sich am frühen Abend von Goldcourtgardens nach der Redaktion zu begeben, um die Morgennummer fertigzustellen und erst gegen 3 Uhr morgens wieder heimzukehren. Er war Witwer, hatte keine Familie, und seine Dienstboten machten während seiner Abwesenheit, was sie wollten, d. h. sie waren am Abende nie zuhause. Das hatte der sympathische junge Mann alles ganz genau ausgemerkelt und seinen Raubzug nach Goldcourtgardens als eine Erholung von seinen letzten anstrengenden Touren betrachtet. Was hatte er denn auch weiter zu thun, als hineinzugehen und mitzunehmen, was er wollte?

Das Abenteuer erhielt noch dadurch eine Würze, daß Mr. Strangleys Zeitung grade in den letzten Tagen eine Reihe sehr scharfer Artikel über die Londoner Einbrecher gebracht hatte, in denen die „neunschwänzige Katze“ als wirksames Strafmittel gegen diese Gentlemen empfohlen wurde. Der Artikel, den Mr. Strangley nach der Entdeckung des Einbruchs im eigenen Hause schreiben würde, mußte ganz köstlich zu lesen sein!

Mr. Strangleys Anwesenheit war einem kleinen Unwohlsein zuzuschreiben, das den alten Mann befallen und das ihn vorziehen ließ, seine Arbeit zu Hause zu erledigen. Durch die telephonische Verbindung seines Arbeitszimmers mit der Redaktion konnte er ja ganz bequem die Herstellung der Morgennummer überwachen. Der alte Herr schrieb gerade emsiglich, als der Dieb die Thüre öffnete, und er schien im Eifer seiner Arbeit gar nicht zu schämen, welcher seltsamen Besuch er da am Abend noch empfing. Er warf einen Blick über die Schulter, sah einen Mann im Gesellschaftsanzuge und sagte verbindlich: „Bitte, nehmen Sie Platz, ich stehe im Augenblicke zur Verfügung.“

Eine derartige Einladung war der junge Mann nicht gewöhnt, er erfaßte aber sofort das Komische der Situation und setzte sich mit einem ironischen Lächeln. Während Mr. Strangley eifrig schrieb, ließ er seine Blicke fleißig im Zimmer umherstreifen und beäugelte mit besonderem Interesse den großen Geldschrank in der Ecke.

Die Glocke des Telephons klang. Mr. Strangley nahm aus dem Apparat, der unmittelbar neben dem Schreibtisch hing, eine Mitteilung schweigend entgegen und sagte dann:

„Teilen Sie doch Mr. Smith mit, er soll die Notiz ohne jede Bemerkung aufnehmen. Und dann schicken Sie mir Mr. Long her, ich will ihm meinen Leitartikel diktieren.“ Er wandte sich zu seinem Besucher und sagte: „Es thut mir leid, daß ich Sie warten lassen muß.“

„Oh, bitte, macht gar nichts!“ erwiderte der Einbrecher ebenso höflich, dem das Abenteuer ungeheuren Spaß machte und der schon überlegte, in welcher Form er es am besten seinen Freunden erzählen solle.

Die Telephonklingel ertönte wieder; der Journalist begann in mechanischer Weise jemand seinen Leitartikel zu diktieren. Der Artikel behandelte die Faschodafrage, die sich damals grade zugespitzt hatte, und war sehr interessant; er reißte selbst den Einbrecher. Nur eines ärgerte ihn: das waren die zahlreichen lateinischen Citate, die Mr. Strangley in seinem Artikel verwob; es war darin fast so viel Latein wie Englisch. Endlich war der Aufsatz zu Ende. Der Journalist ordnete seine Papiere und wandte sich mit einem Schwunge des Drehstuhls dem Besucher zu. Mr. Strangley war ein gebrechliches, kleines altes Männchen mit einem charakterisch ausgearbeiteten Kopfe, der zu groß war für seinen Körper. Ein Arzt hätte von ihm gesagt: Zu viel Gehirn und zu wenig Muskeln.

Als der Journalist dem Besucher sich zukehrte, spielte noch das gewohnheitsgemäße Veruslächeln um seine Lippen, das das Geschäft so mit sich bringt. Es machte aber sofort einer Miene des Schreckens Platz.

„Nun, was haben Sie,“ fragte der Kerl grinsend.

Mr. Strangley gab keine Antwort, der Schreck schien ihm die Sprache verschlagen zu haben.

„Ja, ja Sie haben ganz Recht,“ nahm für ihn der Einbrecher das Wort, „ich bin so einer, dem Sie die Neunschwänzige wünschen. Ich bin heute zu Ihnen gekommen, um eine kleine Sammlung bei Ihnen für die Armen zu veranstalten. Diese Armen sehen Sie in mir verkörpert.“

Mr. Strangley machte eine Bewegung. Sofort verschwand das ironische Lächeln des Einbrechers, mit dem er seine Worte bis jetzt begleitet hatte, und er sagte drohend: „Nähren Sie sich nicht — wir können ganz ruhig darüber reden!“

„Mir bleibt wohl keine andere Wahl — Sie sind ein junger kräftiger Mensch — ich ein alter Mann. So muß ich mich wohl oder übel Ihnen unterwerfen.“

„Sehr richtig, ich wußte es gleich, daß wir uns gut verstehen. Es ist ein Vergnügen, einmal einen so verständigen Mann zu treffen. Es giebt mir zu viele Leute, denen so etwas absolut nicht in den Kopf hinein will und wenn man es ihnen mit einem Hammer hineinschlagen wollte. Uebrigens, haben Sie nicht etwas Trinkbares bei der Hand? Man spricht dann gleich leichter.“ (Schluß folgt.)

Aus dem Albthal, 13. Aug. Ueber Dreyfus in Frauental erzählt der „Bad. Landmann“ folgendes: Alle Welt beschäftigt sich seit langer Zeit wieder mit dem französischen Artillerie-Hauptmann Alfred Dreyfus, der, nachdem er als angeblicher Landesverräter 4 Jahre auf der Teufelsinsel in Verbannung weilte, gegenwärtig noch einmal von einem Kriegsgericht abgeurteilt wird, weil seine erste Beurteilung umgestoßen wurde. Ganze Berge von Papier wurden schon über diesen französischen Hauptmann vollgeschrieben und vollgedruckt, doch das habe ich noch nirgends gelesen, daß Dreyfus in unserem schönen Albthal ein alter, und man darf sagen, guter Bekannter ist, an den sich viele Einwohner von Schielberg und Frauental noch recht lebhaft erinnern. Bis vor ungefähr fünf Jahren gehörte nämlich die Spinn- u. Weberei Frauental, die jetzt mit der Neuroder Fabrik vereinigt ist, der Familie Dreyfus in Frauental i. G., von welcher der vielgenannte Hauptmann ein Sohn ist. In seinen jüngeren Jahren und auch noch als Leutnant kam Alfred Dreyfus öfters und längere Zeit hierher und wurde als freundlicher und schlichter junger Mann gerne gesehen. Den Juden merkte man ihm im Umgang fast gar nicht an; sein älterer Bruder Leon ließ sich sogar die frischen schweizerischen Leberwürste schmecken, und auch Alfred verschmähte das Schweinerne nicht. Gar oft saß der spätere Hauptmann mit dem Frauentaler Müller und Schreiner oder mit anderen Leuten aus der Umgegend, im alten „König von Preußen“ bei der Frau Rittmann und kloppte Karten und trank seinen Wein oder Kaffee dazu. Auf der Teufelsinsel dürfte er sich manchmal an jene schönen Jugendstunden im freundlichen Albthal erinnern haben. Die Familie brachte damals Geld in die Gegend; sie war nicht knauserig. Als dann der Hauptmann Dreyfus in den Verdacht eines deutschen Spions kam, wurde die Fabrik plötzlich veräußert und zwar so billig, daß sie der Käufer einige Jahre nachher um die vierfache Summe weiter verkaufte.“

Berlin, 13. Aug. Kürzlich erschien in einem hiesigen Blatt ein Heiratsgesuch folgenden Inhalts: „Eine junge Dame, 23, welche im Stande und gesonnen ist, einen Mann zu ernähren, sucht behufs Heirat die Bekanntschaft eines hübschen Herrn.“ Natürlich meldeten sich auf dieses verlockende Gesuch zahlreiche Vertreter desjenigen Geschlechts, das man wohlwollend das stärkere zu nennen pflegt. Sie erhielten darauf von der bewußten zarten Hand Briefchen, daß sie sich an einem bestimmten Tage in einer bestimmten Wirtschaft einfinden sollten. Erkennungszeichen: weiße Nelke. An besagtem Tage und besagter Stunde fand sich, wie man sich denken kann, eine kleine Volksversammlung von „Weißenellen“ am befohlenen Ort ein, hatte sie Weiße, bald merkten die Armen aber, daß sie das Opfer einer grausamen Fopperei geworden seien und gerieten zu guter Letzt, wie das „Berl. Tagbl.“ berichtet, in eine solenne Keilerei mit den Stammgästen. Der Fortsetzung des Kampfes auf der Straße machte die Polizei ein Ende. Nach der scherzhaften „jungen Dame“ wird geforscht.

Nutmäßliches Wetter am 18. bis 20. August. (Nachdruck verboten.)

Das Maximum des Hochdrucks ist nach Mitteleuropa gewandelt, da in der oberen Nordsee die Vorposten eines neuen Luftwirbels erschienen sind. Der Hochdruck behauptet sich aber noch, wogegen in Süd-Deutschland die Gewitterneigung allmählich verfliehet wird. Für Freitag und Samstag sind vereinzelte Gewitterstürmungen, im übrigen aber fortgesetzt trübend und heiteres Sommerwetter in Aussicht zu nehmen.

Am 19. und 20. August.

Die letzte auf 755 mm vertiefte Depression ist von Nordschottland und der oberen Nordsee nach Mittel- und Ostdeutschland verdrängt worden und wird nach dem Weißen Meer weiter wandern. Ein neuer Hochdruck von über 765 mm ist über Irland und Südengland nach Nordfrankreich vorgezogen, wodurch der ältere mitteleuropäische Hochdruck wieder einige Verstärkung erhält. Die Gewitterneigung in Südwestdeutschland dauert zwar noch fort, doch ist für Samstag und Sonntag noch immer vorwiegend trübendes und heiteres Wetter bei sehr warmer Temperatur zu erwarten.

